Breslauer Kreis-Blatt.

Erster Jahrgang.

Sonnabend, №. 27. den 5. Juli 1834.

Kurrende.

Es werden die Ortsgerichte des Kreises hiermit angewiesen, für den Fall, daß sich relegirte, consiliirte und excludirte Studenten im Kreise bereits aufhalten, oder Aufnahme in den respektiven Dorfschaften noch nachsuchen sollten, sofort mit Namhaftmachung derselben anhero Anzeige zu machen.

Breslau, den 16. Juni 1834. Königlich Landräthl. Amt.

Die beiden Freundinnen.

Eine wahre Geschichte aus Breslaus Vorzeit.

Antonia, eine der schönsten Jungfrauen in Breslau, die Tochter angesehener reicher Eltern, ein Mädchen voll Leben und Liebe, war durch ein unüberlegtes Gelübde ihrer Mutter zum Kloster bestimmt. Gern hätte die Gute aus kindlicher Folgsamkeit den Schleier genommen und der Welt ein ewiges Valet gesagt, aber — die Liebe zu ihrem wackern Franz glühte zu frisch und stark in ihrem Herzen, als daß sie eine Welt gleichgültig hätte meiden können, in welcher dieser Jüngling lebte. Zwar waren damals noch keine Wertheriaden und Siegwartiaden erschienen, und galt es nicht für wahre Empfindung, bei allem kläglich vorüberzugehen, mit feuchtem Aug' zu b'trachten 's Mändchen und 's Blümchen und sich drüber nach Elisium zu wünschen; aber Liebe, innige, feurige Liebe gab es damals schon, und vielleicht noch in größerer Reinheit und Stärke, als in den Zeiten des Liebegewimmers, wie es aus Büchern wiederhallt.

Antonia war in einer schrecklichen Lage: ihr könnt denken, was Franz empfand. Gewaltsame Entführung? Zu solchen Entwürfen waren Franz und Antonia zu fromm. Ach! aber der Tag der Trennung rückte mit starken Schritten heran; was sollte die Liebenden retten?

Das gute Mädchen hatte eine Freundin, Klara, die mit inniger Liebe an ihr hing. Was die Sagen der alten Welt von Damon und Pythias, von Orest und Pylades, von Theseus und Pirithous erzählen, dazu hätten diese Freundinnen treffende Gegenstücke abgegeben. Die folgende Begebenheit ist, dünkt mich, Beweises genug.

Klara fühlte die Leiden ihrer Freundin tief und sann Tag und Nacht darauf, ihnen abzuhelfen.

Laßt mich den ganzen Zeitraum bis zur Nähe des entscheidenden Tages übergehen; es gäbe doch nur eine Beschreibung von Klagen, Seufzern und Thränen. Der Tag war angesetzt, es war der Tag des h. Johannes, an welchem die holde Antonia in dem Kloster zu St. Klara ihr Gelübde ablegen sollte. Antonia litt schweigend, Klara weinte und Franz war außer sich.

Es war am Abend vor dem St. Johannestage, als Klara trostlos über das Schicksal ihrer liebenden Freundin, in ihrem einsamen Zimmer herumging und bald diesen, bald jenen Plan ersann, die Einweihung wenigstens noch eine zeitlang aufzuschieben. Aber keiner war annehmlich. Auf einmal fiel ihr unter den Büchern ihres Vaters, die in einem kleinen Schranke eingestaubt und ungelesen dalagen, ein großes Buch mit der Aufschrift: Von Klostergelübden, in die Augen. Begierig griff sie darnach, las und las, und ihr Plan — stand fest.

In jener Zeit war es üblich, daß jede Jungfrau, welche in diesem Kloster eingekleidet werden sollte, vorher auf dem Rathhause festlich als eine Braut geputzt und von da verschleiert bis in das Kloster unter dem Geleite ihrer Verwandten und Freunde geführet wurde. Das geschah auch hier. Antonia ward prächtig geschmückt und der Zug nach dem Kloster sollte beginnen, als die stille Braut um die Erlaubniß bat, noch einige Augenblicke mit ihrer Freundin in einem Nebenzimmer verweilen zu dürfen, um ihr noch einige Aufträge zu geben. Alles ward verstattet und die Feierlichkeit nahm ihren Anfang.

Den ganzen Weg über ging Franz mit bebenden Schritten in der Ferne neben dem Zuge, wer kann beschreiben, in welchen Gefühlen!

Der Zug kam in der Kirche an: die gewöhnlichen Gebräuche gingen vor sich — die Aufzunehmende neigte ihr Haupt, schlug den Schleier hinter sich und der verordnete Priester schnitt ihre lockigten Haare ab und weihte das Mädchen feierlich ein. Und siehe, als sie aufstand, war es nicht Antonia. Alles erschrack. Die Geweihte ist nicht Antonia, murmelte einer dem andern zu.

Wer bist du? sprach der erschrockene Priester — sage vor dem versammelten Volke, was ist mit dir vorgegangen?

Ehrwürdiger Mann, versetzte das Mädchen gefaßt; nach den Gesetzen der Kirche ist ein Gelübde gelöst, wenn sich für den Gelobten sein Freund an die Stelle gibt, ja es ist sogar der Gottheit noch gefälliger, wenn sich ein Freund für den Freund opfert. Ich bin Klara, Antonias Freundin, ich übernehme für sie das Gelübde._ Kann es nicht gelten?

Es gilt, antwortete der Priester. Du bist forthin Antonia.

Nun so eilet, rufte Klara, und holet Antonien aus dem Zimmer, in dem sie mich zuletzt sprach — dort sehe ich ihren Geliebten stehen, eilet und führt sie ihm zu. Aber mich geleitet in meine stille Klause. Mutter Antoniens, dein Gelübde ist erfüllt, mache deine Tochter glücklich!

Sollte keiner meiner Leser diesen Heldenmuth Klarens bewundern?

Von Unwahrscheinlichkeiten spreche Keiner. Manche Gebräuche, die heute sind, waren damals noch nicht, und die verabredete Vertauschung beider Mädchen konnte sehr leicht gelingen.

Antonia lebte mit ihrem Franz ganz glücklich, und die gute Klara freute sich schwesterlich so oft sie von dem Glück ihrer Freundin hörte.

Rathgeber.

108. Ein wirksames Mittel, die Wanzen zu vertilgen.

Man schmelzt zwei Loth gemeinen Terpentin über einem gelinden Feuer. Ist er zerschmolzen: so nimmt man ihn herunter, thut zwei oder drei Rindsgallen, je nachdem sie groß sind, hinein, und rührt beides mit einem hölzernen Spatel untereinander. Dann setzt man nach und nach acht Loth Schwefelsäure (Vitriolöl) hinzu, mischt alles wohl untereinander, filtrit das Gemisch durch ein Stück grobe Leinewand, und gießt es in eine gläserne Flasche, die man wohl verstopft, um sie zum Gebrauch aufzubewahren.

Will man dasselbe anwenden: so taucht man einen Pinsel oder eine Feder darin ein, streicht alle Fugen, Winkel und Höhlungen des Bettgestelles, wie auch des Schlafgemachs, wo dieses stehet, und überhaupt alle Ort, wo es Wanzen geben kann, damit aus. Schon, indem

man dieses thut, siehet man, daß die Wanzen, welche man damit berührt, zittern, sich umwenden, und augenblicklich sterben. Je tiefer man mit dem Pinsel oder der Feder in die Fugen des Bettgestelles eindringt, desto sicherer ist man, daß die Wanzen und ihre Eier vertilgt werden.

Statt dieser Essenz, welche von sicherer Wirkung ist, bedienen sich Manche der doppelten Quecksilbersalbe, welche sie, um sie auf dieselbe Weise anwenden zu können, mit einer zureichenden Quantität fettem Oele, mit Baumöle, Mohnöle, Rüböle oder Leinöle verdünnen.

In dem Falle, wo eine Wohnung mit diesem beschwerlichen Ungeziefer ganz angefüllt ist, und man dasselbe für immer vertilgen will, muß man die Bettgestelle ganz auseinander nehmen, und alle Stücke, wie auch die Bretter und das Tafelwerk des Schlafgemachs, selbst die Bettvorhänge und alles, worin man Wanzen vermuthen kann, mit heißem Wasser waschen, das man mit dem vierten Theil Essig und einer Rindsgalle vermischt hat, dann alle Risse und Höhlungen, welche denselben zum Aufenthalt dienen, mit der angegebenen Essenz ausstreichen. Außerdem, wenn das Zimmer von Neuem soll getüncht werden, muß man in den Gips und in den Kalk den zehnten Theil fein gepulvertes schwefelsaures Eisen (Eisenvitriol) mischen lassen. Dieses verhindert das künftige Auskriechen der Wanzen aus den Eiern, und bewahret folglich die Wohnung vor neuer Verunreinigung.

Eine der größten Unannehmlichkeiten für einen Reisende ist, die Betten, zuweilen selbst in den größten und besten Gasthäusern, mit Wanzen angefüllt zu finden. Die besten Mittel, sich vor den Anfällen derselben zu sichern, sind folgende.

Man legt vier Stücke Kampfer von der Größe einer kleinen Nuß, zwei zu den Füßen, und zwei zu dem Kopfe des Bettes, zwischen das Bett-Tuch und das Unterbette und entfernt das Bette von der Wand. Hat das Bette einen Pavillon und Vorhänge, oder befindet es sich in einem Alkoven, so thut man nicht übel, wenn man dasselbe wegnimmt, und in die Mitte des Zimmers bringt; denn gewöhnlich dienet der Himmel und die Vorhänge nicht nur den Wanzen, sondern auch anderem beschwerlichen Ungeziefer zum Aufenthalt.

Anzeige.

Auf dem großen Freiguthe zu Bischwitz am Berge Breslauer Kreises stehen 100 St. ein-, zwei- und dreijährige Schaafe, welche sich ganz zur Zucht eignen, so wie auch 30 St. Lämmer billig zum Verkauf.

Bischwitz a. B. den 28. Juni 1834.

Karaß.

Empfehlung.

Da nach der neuen Einrichtung und Bestimmung das Schornsteinfegergewerbe in Breslau nun auch ein freies geworden ist, und ich in Breslau bereits mehrere Jahre als Schornsteinfeger etablirt bin, so empfehle ich mich den resp. Dorfgemeinden, welchen gleichfalls frei steht, einen Schornsteinfeger zu wählen, welcher am billigsten und besten kehrt, hiermit um so mehr und angelegentlicher, als ich nicht nur geprüfter Schornsteinfeger, sondern auch examinirter und bestandener Maurermeister, Schieferdecker und Blitzableiterverfertiger bin und in allen diesen Branchen den resp. Dominien und Gemeinden stets am schnellsten und billigsten zu dienen mir angelegen sein lassen werde.

C. L. Stahlhuth.
Wohnhaft Breslau, Ohlauerstraße No. 18.

Breslauer Marktpreis am 4. Juli.

Preuß. Maaß.

	Höchster rtl.	Höchster sg.	Höchster pf.	Mittler rtl.	Mittler sg.	Mittler pf.	Niedrigst. rtl.	Niedrigst. sg.	Niedrigst. pf.
Weitzen der Scheffel	1	10	—	1	7	—	1	4	—
Roggen = =	—	29	—	—	26	6	—	24	—
Gerste = =	—	22	6	—	22	3	—	22	—
Hafer = =	—	28	—	—	25	—	—	22	—

Verzeichniß

der resp. Herren Subscribenten des Breslauer Kreisblattes.
(Fortsetzung.)

Dürgoy.
Herr Schraner, Erb- und Gerichts-Scholz.

Dürrjeutsch.
— v. Lieres, Rittmeister Dom.
— Peter, Gerichts-Scholz.

Eckersdorf.
— Hoffmann, Freiguts-Besitzer.
— Stephan, Gerichts-Scholz.

Friedewalde.
— Scholz, Gastwirth.

Gabitz.
— Kretschmer, Erb- und Gerichts-Scholz.
— Trappenberg, Schullehrer.
— Kretschmer, Erbsaß Gerichtsmann.
— Pätzold, Müllermeister.

Gallowitz.
— Heymann, Polizei Distr. Com. Dom.
— Schmidt, Gerichts-Scholz.

Klein-Gandau.
Verwittw. Frau Leitgebel. Dom.

Polnisch-Gandau.
— v. Walther, Dom.
— Völkel, Gerichts-Scholz.

Gniechwitz.
— Hahn, Schullehrer.

Goldschmiede.
— Conrad, Dom.
— Gebhardt, Guts-Pächter.

Gräbschen.
— Falkenthal, Wirthschafts-Beamter.
— Sauer, Erb- und Gerichts-Scholz.
— Gläser, Schullehrer.

Grüneiche.
— Anders, Coffetier.
— Seiffart, Kretschmer.

Grünhübel.
— Otto, Guts-Pachter.

Grunau.
— Markus, Gerichts-Scholz.

Guckelwitz.
— Rösner, Gerichts-Scholz und Maurermeister.

Guhrwitz.
— Münzer, Just. Com. Rath. Dom.
— Seidel, Gerichts-Scholz.

Haidanichen.
— Schafhausen, Dom.
— Kaiser, Gerichts-Scholz.

Hartlieb.
Herr Baron v. Lüttwitz Dom.
— Linzen, Wirthschafts-Inspektor.
— Aar, Gastwirth.

Herdain.
— Schleicher, Gerichts-Scholz.

Hermannsdorf (Commende).
— Berger, Pastor.
— Frost, Organist.

Hermannsdorf (Strachwitz).
— Jogsch, Gerichts-Scholz.
— Hoffmann, Gerichts-Schreiber.
— Garlt, Brauermeister.

Herrnprotsch.
— Geisler, Organist.

Höfchen (Commende).
Verwittw. Frau Eger. Coffetier.
— Bönsch, Freiguts-Besitzer.

Höfchen (Maria).
— Koch, Gerichts-Scholz.

Huben.
— Schellmann, Erb- und Gerichts-Scholz.

Jackschenau.
— v Stegmann, Major. Dom.
— Hagedorn, Amtmann.
— Gregor, Schullehrer.
— Matzel, Gerichts-Scholz.

Jäschkittel.
— Gaßner, Pfarrer.
— Buchmann, Schullehrer.

Jäschkowitz.
— v. Nimptsch, Polizei Dist. Com. Dom.
— Glemnitz, Gerichts-Scholz.

Janowitz.
— Hämpfler, Gerichts-Scholz.

Jerasselwitz.
— Elsner, Erb- und Gerichts-Scholz.

Irrschnocke.
— König, Erb- und Gerichts-Scholz.

Kentschkau.
— v. Heugel, Major.
— Friedländer, Freiguts-Besitzer.

Kleinburg.
— Pohl, Erb- und Gerichts-Scholz.
— Bergmann, Coffetier.

(Fortsetzung folgt).

Breslau, gedruckt bei Gustav Kupfer, Schuhbrücke № 32.